

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. August d. J. dem Sectionschef im k. k. Justizministerium Ernst von Giuliani die Würde eines geheimen Rathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den Nachbenannten in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste und Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaften, beziehungsweise der Kunst, das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar: dem Universitäts-Professor in Wien Hofrath Dr. Otto Bendorf, dem Sotto-Archivista im vaticanischen Archive zu Rom P. Heinrich Denifle, dem emeritierten Universitäts-Professor und Mitgliede der Krakauer Akademie der Wissenschaften Dr. Anton Malecki, dem Aquarellisten Professor Ludwig Passini in Venedig, dem Director des physikalischen Institutes an der Wiener Universität Hofrath Dr. Josef Stefan, dem Universitäts-Professor in Budapest, königlichen Rath Dr. Karl Than, dem emeritierten Universitäts-Professor in Prag Regierungsrath Wenzel Tomek und dem Architekten in Budapest Nikolaus Jbl.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. August d. J. den Canonicus senior des Cathedralcapitels in Triest Franz Uzmann zum Domscholaster dieses Cathedralcapitels allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Franz-Josef-Goldstipendium:

Vom Studienjahre 1890/91 kommt an der k. k. Berg-Akademie in Leoben ein Franz-Josef-Goldstipendium im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung. Bewerber um dieses Stipendium haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtete Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Tauf- oder Geburtschreine; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der

Feuilleton.

Marco.

Nach dem Italienischen von Cesare.

I.

An der adriatischen Küste, unweit von Chioggia, gibt es einen friedlichen Ort, von welchem ich niemals ohne aufrichtiges Bedauern schied. Das anmuthige Fischerdorf, ringsum von grünen Hügeln umgeben, die sich gegen die Meereseite zu sanft abtufen, bot mir es sind nun Jahre darüber hingegangen — einen unvergesslichen Herbstaufenthalt, wie ich keinen schöneren während meiner Wanderungen verlebte habe.

Die Stube, welche ich bewohnte, sah freilich sehr dürftig aus mit ihren weißgetünchten Wänden und den rufgeschwärtzen Balken an der Decke, entbehrte bis auf einen heiligen Antonius unter einem Glassturze jeglichen Schmuckes, aber dafür brauchte ich bloß an das Fenster zu treten und war reichlich entschädigt. Da lag ausgebreitet vor meinen bewundernden Blicken die Ahebe in ihrer lachenden Pracht, wo zur Zeit der Ebbe die Frauen des Dorfes nach Austern suchten, während ihre Väter und Brüder, ihre Männer und Liebsten in flachen Barken dem Fischfange auf hoher See oblagen und bloß jeden Sonnabend heimkehrten.

Wenn etwas in diesem Idyll störend wirkte, so war es meine Wirtin. Sie nannte sich Cesarina und mochte etwa 40 Jahre zählen, war lang und hager, streifüchtig, außerdem noch herrisch und geldgierig. Mir begegnete sie allerdings mit erheuchelter Freundlichkeit, denn ich bezahlte gut und im vorhinein, aber umso mürrischer war ihr Gesicht den Leuten des Ortes gegen-

Bermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse von einem Obergymnasium oder einer Ober-Realschule, und wenn sie schon Hörer der Akademie sind, mit den betreffenden Studienzeugnissen. Unter gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber den Vorzug, welche die Studien der Akademie erst antraten, insbesondere jene, die auch die juridischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hiefür die erforderlichen Belege beibringen. Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, und sind längstens bis 15. September 1890 bei der k. u. k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. u. k. Hofburg) einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Bosnische Truppen in Wien.

Wien, 19. August.

Neben den Sangesbrüdern, welche auf ein im großen Ton und in allen Einzelheiten gelungenes, herzerhebendes Wiener Fest zurückblicken können, sind gegenwärtig die martialischen Söhne Bosniens und der Herzegovina die meist beachteten und meist bewunderten Gestalten in der Metropole unseres Reiches. Diese Soldaten, welche gestern mit besonderem Stolze und besonderer Freude an der Kaiserparade der Wiener Garnison theilgenommen haben, sind gewissermaßen eine Verkörperung der gewaltigen Erfolge Oesterreich-Ungarns in den occupierten Provinzen. Wie viel ist geschehen für die von unserem Reiche administrierten Provinzen seit jenem Jahre, da wir — ausgerüstet mit dem Mandate Europa's — friedlich die Grenzen Bosniens und der Herzegovina überschritten und, gedrängt durch feindliche Elemente, mit der Schärfe der Waffen den fremden Widerstand gebrochen, die unserer Verwaltung anvertrauten Lande mit unseren tapferen Soldaten besetzt haben! Wer hätte damals, als so mancher Unglücksprophet vor dem bosnischen Unternehmen warnte, für möglich gehalten, was heute erreicht erscheint? Groß waren die Schwierigkeiten, welche zu bewältigen, ungeheuer die Hemmnisse, welche zu beseitigen waren. Die

über, und man mußte sich verwundert fragen, wie diese unausstehliche Person zwei so liebe Kinder ihr eigen nannte. Sie hatten es mir auf den ersten Blick angethan, dieser kleine Knabe und dieses kleine Mädchen mit ihren klaren, großen Augen, ihrer unschuldigen Zutraulichkeit. Den Vater kannte ich noch nicht, aber Sonnabend war bald da und mit ihm die heimkehrenden Fischer.

Ich saß eben in der Küche an dem hellen, offenen Feuer, als die Kinder, welche zum Fenster hinaussahen, plötzlich in freudigen Jubel ausbrachen und ihre Mutter mit Fragen bestürmten, ob sie ihm entgegen eilen dürften. «Dürfen wir, Mutter, erlaubst du es?» — «Wozu,» entgegnete Cesarina ärgerlich, «er wird den Weg auch selbst finden, geht lieber in den Garten und stecht Salat... macht, daß ihr fortkommt.»

Betrübt und eingeschüchtert schlichen die Kinder zur Thüre hinaus, und während ich darüber nachsann, wer der schuldtragende Theil an dieser offenkundigen Zwietracht sein mochte, trat Marco über die Schwelle. Er war ein breitschultriger Schiffmann von etlichen 30 Jahren, mit kleinen Goldringen in den Ohren und einem wehmüthigen Lächeln auf den Lippen. Sein Wesen zeigte eher von Stille und Schüchternheit, insbesondere Cesarina gegenüber, aber ich hatte ihn gleich liebgewonnen, das war mir klar.

Meine Wirtin schenkte der Ankunft ihres Mannes auch nicht die geringste Aufmerksamkeit. Kein Kuß, kein Händedruck, kein Wort des Willkommen. «Wie viel?» fragte sie rauh und nahm eine Schiefertafel zur Hand, an welcher ein Stück Kreide mittels eines Schnürchens befestigt war. Marco zog eine bauchige

Provinzen, welche wir im blutigen Kampfe für ihre friedliche Reorganisation, für ihre politische, sociale und materielle Wiedererhebung gewonnen haben, sind kein leicht zu regierendes Ländergebiet. Drei Confectionen, welche in jahrhundertelanger Nachbarschaft wenige freundschaftliche Anknüpfungspunkte gefunden hatten, standen sich dort in Eifersucht oder Fehde gegenüber, veraltete Institutionen erschwerten die Hebung und Ausnützung jener gewaltigen Schätze, welche die Provinzen bergen, und ebensowenig gekannt und erkannt in seinem Werte war vielfach das herrliche Menschenmaterial, welches die Bevölkerung der beiden Lande repräsentiert. Die christlichen Elemente dieser Bevölkerung waren von vorneherein von dem Kriegsdienste ausgenommen und damit Tausende von wehrfähigen und wehrhaften Männern der Erfüllung einer staatsbürgerlichen Pflicht entzogen, welche auch schwerwiegende staatsbürgerliche Rechte in sich schloß.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung hat ihr Reorganisationswerk im Lande keineswegs mit der Betonung dieses militärischen Moments begonnen. Im Gegentheil: die Soldaten, welche den Widerstand und die Empörung im Lande bezwungen hatten, wurden von ihr in den Dienst der Civilisation gestellt, sie erhielten eine bedeutende Friedensmission zugewiesen, welche sie in glänzender Weise erfüllt haben. Der österreichische Pionnier ist in Bosnien und der Herzegovina wirklich ein Pionnier der Cultur geworden; unsere Sappeure und Pioniere haben dem Lande jenes Netz von Communicationswegen gegeben, welches heute jeder Reisende im Occupationsgebiet bewundert. Mit dem Spaten und der Haue hat der Soldat den Boden bearbeitet, den das Blut seiner Kameraden in heißem Kampfe gedüngt hatte; die Garnisonen in den fernsten bosnischen Gauen wurden vorbildend für den Eingebornen in dem Eifer, dem Fleiß und der Kunst, mit welchen sie wüste Strecken in blühende Gärten zu verwandeln, mit statlichen Gebäuden zu bedecken verstanden.

Der Bosnier lernte erkennen, daß ihm diese Soldaten, welche er wohl selbst bekämpft und gehaßt hatte, in Wahrheit den Frieden und nicht den Krieg brachten; er nahm ehrlich und bieder die friedlich dargebotene Hand und wurde ein aufrichtiger Freund derer, welche er als Feinde seines Vaterlandes mißtrauisch begrüßt und befehdet hatte. So ist die gemeinsame Armee der mächtigste Factor in dem Werke der Wiedererhebung und Verjüngung Bosniens und der Herzegovina ge-

Börse hervor, nannte den Ertrag des Fischfanges Tag für Tag und zählte das Geld bis auf den letzten Soibo vor. Cesarina schrieb nun große Ziffern auf die Tafel, und nachdem sie dieselben zusammengezählt hatte, verglich sie die Summe mit den Silber- und Kupfermünzen, welche sie erhalten hatte. Zum Glück stimmte die Rechnung.

Dann verwahrte sie das Geld in einem Schranke, schloß ihn zweimal ab und steckte den Schlüssel zu sich, während Marco die leere Börse in die Tasche schob, ohne ein Wort des Mergers oder irgend einen Vorwurf laut werden zu lassen. In diesem Augenblicke stürzten die beiden Kinder jauchzend vor Freude herein, schlangen ihre kleinen Arme um den Heimgekehrten und riefen jubelnd: «Onkel Marco, lieber Onkel Marco!»

Onkel? Er war also nicht ihr Vater? Und doch bewies ihnen Marco so viel innige Zärtlichkeit, wie sie nur ein Vaterherz hervorzubringen vermag. Er nahm die kleinen Krausköpfe auf die Knie, lächelte ihnen freundlich zu, küßte und herzte sie und schien sich gar nicht von ihnen trennen zu können. Mit einemmale war es, als ob ihm eine alte Wunde neue Schmerzen bereitete, er erbleichte zusehend, zwei Thränen rollten über seine wettergebräunten Wangen, und mit weicher Stimme sprach er zu den Kleinen: «Geht Kinder, geht spielen!»

Eine unsagbare Traurigkeit lag in seinen Worten, die selbst den Kindern zu Herzen gieng, denn betrübt und zögernd blieben sie unter der Thüre stehen und entfernten sich erst auf einen fast stehenden Blick des Onkels, welchem Cesarina durch ein paar kräftige Püffe größere Wirksamkeit verlieh. Dessenungeachtet zeterte sie gleich darauf: «Man weiß, daß du sie nicht leiden

worden. Die Arbeit, welche von ihr verrichtet worden war, wurde zur Grundlage für alles, was die staatliche Verwaltung dann in demselben Sinne und mit demselben Erfolge gethan hat, um die österreichisch-ungarische Administration fruchtbringend und segensreich für jene Gebiete zu gestalten. Darum ist wohl auch diese Armee geachtet, geliebt und bewundert in Bosnien, und nicht als Last, sondern als Ehre und Auszeichnung, als Würdigung der im Lande vorhandenen, brachliegenden Wehrkraft begrüßt man in weiten Volkskreisen die Heranziehung der waffenfähigen Jugend zum Heeresdienste unter dem erziehenden Einflusse der kaiserlichen und königlichen Armee.

Mit vier Infanterie-Compagnien ist der Anfang gemacht worden; Officiere und Unterofficiere unserer Armee hatten die eingeborne Mannschaft im Waffenhandwerk zu unterrichten, und bald genug konnten sie über die außergewöhnliche Eignung dieses ursprünglichen, kräftigen Menschenschlages, dieser willigen, intelligenten, genügsamen und strammen Bursche zum Soldatenstande berichten. Mit freudigem Stolze sahen die Bürger des neuen Sarajevo, das ja in seiner Blüte überzeugend von der Bedeutung der österreichischen Aera für das Land spricht, die ersten Abtheilungen ihrer heimischen Truppen neben den Truppen des gemeinsamen Heeres exercieren und manövrieren. Mit jener taktvollen Rücksicht, welche allein unsere Fortschritte in den vielfach gespaltenen Provinzen ermöglicht hat, war in den bosnisch-hercegovinischen Compagnien auf nationale und confessionelle Eigenart im weitesten Umfange Bedacht genommen worden, und gerade dies förderte und festigte die Kameradschaft in den neuen Truppenkörpern, welche zum Ausgangspunkte dauernder Verständigung und Versöhnung widerstrebender Elemente im Occupationsgebiete werden kann.

Mit jedem Jahre, jedem neuen Affentjahrgange mehrten sich die Erfolge der bosnischen Truppenorganisation. Im Jahre 1885 konnte man bereits an die Errichtung der vier ersten Bataillone schreiten, denen sich 1889 vier weitere anreiheten. Eingeborne Unterofficiere und selbst Officiere waren ausgebildet, die militärische Tüchtigkeit der Bataillone immer mehr gehoben worden, so daß sie heute als vollkommen gleichwertiges Element neben den Truppen unserer Wehrmacht zu betrachten sind und die gemeinsame Armee von einem wesentlichen Theile des Garnisonsdienstes in ihrer Heimat entlasten. Wien hat heute Gelegenheit, die vortrefflichen Eigenschaften dieser jungen Soldaten kennen zu lernen, und allgemein ist Lob und Anerkennung für sie, allgemein die Sympathie, die sich theoretisch und auch praktisch in liebenswürdig-gemüthlicher Wiener Art für sie äußert.

Mit Wohlgefallen läßt man seine Blicke auf den strammen Soldatengestalten ruhen, mit Herzlichkeit begrüßt man sie im Weichbitde der Residenz, deren Wunder die Soldaten eifrig anstaunen, ehe sie begeistert zum Kaisermanöver nach Oberösterreich ziehen. Die Existenz und der Wert dieser Truppen ist ein überzeugender Beweis für die Größe und das Gelingen des Wertes, welches Oesterreich-Ungarn in den occupierten Provinzen vollbracht hat!

Politische Uebersicht.

(Unser Kaiser in Schlesien.) Der freundlichen Einladung des deutschen Kaisers folgend, wird

magt, aber du brauchtest ihnen keine Abneigung nicht so sehr zu zeigen, den armen Kleinen!>

Marco erwiderte kein Wort. Er schloß die Augen und legte die Hand auf das Herz, wie um ein Gefühl gerechter Entrüstung zu unterdrücken. Dann erhob er sich, ergriff einen Spaten, welcher nebst anderen Geräthen in der Ecke lehnte und sagte beim Hinausgehen: >Ich will in unserem Garten arbeiten.>

Cesarina sah ihm eine Weile nach und zuckte mit spöttischem Bedauern die Achseln. Theils um ein Gespräch mit meiner Wirtin zu vermeiden, die mir noch unleidlicher geworden war, theils auch aus aufrichtigem Antheile, welchen diese gewinnende Fischergestalt mir abnötigte, verließ ich gleichfalls das Haus und folgte Marco in einiger Entfernung. Als er den kleinen Gemüsegarten erreicht hatte, welcher am Ende des Ortes lag, stach er den Spaten in den Boden, aber er hob keine einzige Scholle Erde aus, sondern schaute starren Blickes zu einem Nachbarhaufe auf, an dessen Mauern sich Wein und Kletterrosen emporringelten. An einem der offenen Fenster wurden die Umrisse einer weiblichen Gestalt sichtbar.

In dieser Stellung verharrte Marco, bis die Nacht herinbrach und die Sterne am Firmamente zu leuchten begannen. Endlich riß er sich fast gewaltsam los, nahm den Spaten über die Achsel, und ich hörte ihn seufzen, wie jemand, der auch seine letzte Hoffnung begraben hat. Welcher Art Marco's Kummer sein mochte, war mir bisher noch fremd, aber sein Gesicht erfüllte mich mit tiefem Mitleid.

Den nächsten Morgen, als die Messe vorüber war, erblickte ich ihn vor dem Kirchenausgange. Er hielt die beiden Kinder an der einen Hand, während er mit

sich in Begleitung des Kaisers Franz Josef nicht bloß der Minister des Aeußern Graf Kalnoky, sondern auch der Chef des Generalstabes, FZM. Freiherr von Beck, im September zu den Schlussmanövern in Preußisch-Schlesien begeben.

(Rückzahlung der Staatsvorschüsse für Kärnten.) Wie die >Klagenfurter Zeitung< vernimmt, hat das Ministerium des Innern auf Grund kaiserlicher Ermächtigung dem Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung einen Gesetzentwurf übermittelt, mit welchem für die Rückzahlung der aus Anlaß der Ueberschwemmungen im Jahre 1882 für Kärnten bewilligten unverzinslichen Vorschüsse aus Staatsmitteln eine weitere Terminkürzung, und zwar bis zum Jahre 1892 für jene Vorschußnehmer gewährt wird, welche durch die Elementarereignisse des Jahres 1889 neuerlich getroffen und in Nothlage gesetzt worden sind.

(Von unserer Marine.) Aus Kopenhagen, 19. August, wird telegraphiert: Die Schiffscommandanten der österreichisch-ungarischen Escadre, Strudl, Schellander, Brosch, der Corvetten-Capitän Spiller, die Freigattens-Capitäne Graf Chorinsky, Wolgemuth und der Linien-Schiffscapitän Conte Cassini haben das Commandeurkreuz zweiten Grades des Dannebrog-Ordens; Gesandtschafts-Attaché Freiherr von Gagern, die Lieutenanten Gödel und Brandmayer sowie der Leibarzt Dr. Krumpholz haben das Ritterkreuz dieses Ordens erhalten.

(Oberclassen.) Wie bestimmt verlautet, sollen die Oberclassen an der Realschule in Steyr und am Gymnasium in Rovereto vom Jahre 1891/92 an successive wieder eröffnet werden.

(Der czechisch-deutsche Ausgleich.) Der Jungzeche Dr. Herold verurtheilte vorgestern in der Wählerversammlung von Permannstec den Ausgleich auf das schärfste und betonte, derselbe werde nur der Ausgang neuer heftiger Kämpfe sein.

(Die Staatsbahnen.) Die Mehreinnahmen der österreichischen Staatsbahnen in den ersten sieben Monaten des Jahres 1890 betragen 1.946.246 fl. gegen die gleiche Periode des Vorjahres. Die Einnahmen im Juli 1890 betragen 216.538 fl. mehr als im Juli 1889. Die Frequenz im Juli auf den Staatsbahnlinien, wo der Zonentarif eingeführt ist, hat sich um 68 Procent gesteigert.

(Abranyi und Bismarck.) Die Redaction des >Budapesti Hirlap< richtete eine telegraphische Anfrage an den Fürsten Bismarck, ob derselbe den ungarischen Deputierten Abranyi empfangen habe oder nicht. Fürst Bismarck antwortete mit folgendem Telegramm: >Telegramm erhalten. Herr Abranyi ist mir unbekannt, mir niemals gemeldet, also auch von mir nicht empfangen worden. Fürst Bismarck.> Die Affaire Abranyi erregt unliebsames Aufsehen, da bis zum letzten Augenblicke an dessen Wahrheitsliebe geglaubt wurde. Nun hält man ihn für einen politisch todtten Mann.

(Schiffahrtsconcurrentz auf der Donau.) Die >Oesterreichische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft< und die russische >Schwarzmeer- und Donau-Gesellschaft< (Gagarin) in Odesa machen sich auf der unteren Donau von Odesa nach Serbien die schärfste Concurrrenz. Erstere hat neulich alle Frachtsätze bedeutend ermäßigt, dagegen wirft sich die russische Gesell-

der anderen einer jungen Frauensperson, welche gleichfalls das Gotteshaus verließ, das Weihwasser anbot. Es war ein sanftes, schönes Geschöpf, das die dunklen Augen züchtiglich zu Boden gerichtet hielt, und ein engelhaftes Lächeln verklärte ihre reinen Züge. Sie war häuerisch gekleidet und doch sah sie vornehm aus, wie irgend eine Dame; sie stand nicht mehr in der ersten Jugend und dennoch lag der Zauber unberührter Jungfräulichkeit über ihrem ganzen Wesen ausgebreitet. Wie sich ihre Hände, wengleich nur ganz flüchtig, berührten, erblickten die beiden sichtlich und erbeben, wie unter dem Einflusse eines plötzlichen Schreckens.

Bald nachdem Marco die Kinder heimgebracht hatte, schritt er wieder dem Hause zu, vor welchem er am verflorenen Abende in sprachloser Verzückung gestanden hatte, und wie er unter jenem selben Fenster vorübergieng, an welchem ich die unbekannte Schöne muthmaßte, fiel eine Rose zu seinen Füßen nieder. Er hob sie hastig auf, verbarg sie unter seiner Weste und eilte davon.

Gegen Abend, wie sich die kleine Fischerflotte zur Abfahrt rüstete, sah ich Marco, und gleichzeitig flatterte an jenem Fenster, dem die Blume der Liebe entfallen war, ein weißes Tüchlein zum Zeichen des Abschiedes. Marco stand aufrecht in seiner Barke, die Augen unablässig auf jenes Haus gerichtet, und so trieb er hinaus in das Meer...

Wahrscheinlich hätte ich seine Geschichte von jedemmann in dem Orte erfahren können, aber wiewohl meine Neugierde eine gerechtfertigte war, zog ich es doch vor, zu warten und sie aus seinem eigenen Munde zu vernehmen.

schast nunmehr auf die Petroleum-Einfuhr nach Sibirien und hat zu diesem Zwecke in Odesa den Cisten-Dampfer >Luc< gemietet, ferner läßt sie mehrere Schiff- und Hafenbauten an der Donau ausführen. Die russische Regierung zahlt der Gesellschaft jährlich 500.000 Rubel Hilfsgebelter zur Ausdehnung ihrer Thätigkeit.

(Zur Situation.) Nach einer Zuschrift der >Pol. Corr.< aus Petersburg steht die russische Bevölkerung der Kaiser-Zusammenkunft ohne Unbehagen gegenüber und wünscht sich zu derselben sogar Glück, weil man einerseits sicher ist, daß die russische Politik von der bisherigen Bahn nicht abweichen wird, andererseits aber der Besuch des mächtigen Monarchen der Eigenliebe Rußlands schmeichelt und auch für dieses ein Element der Beruhigung ist, nachdem er die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten zum Ausdruck bringt. Großen Wert legt man in Rußland der jüngsten Erklärung des Kaisers Wilhelm bei, wonach mit der Angliederung Helgolands das Einigungswort Deutschlands vollständig abgeschlossen ist. Diese Erklärung wird von der russischen Presse als förmliches Dekret der Gelüste nach den baltischen Provinzen Rußlands hingestellt.

(Kämpfe in Marokko.) Die in London eingelaufenen Berichte über die jüngsten Vorgänge auf dem Gebiete Marokko's lassen die französischen Darstellungen als sehr übertrieben erscheinen. Der Kampf von Seferon war, wie die ersterwähnten Berichte versichern, ganz unbedeutend, es habe auch nur eine sehr geringe Zahl von Truppen des Sultans an demselben theilgenommen. Die innere Lage in Marokko sei gewiß keine befriedigende, aber gegenwärtig nicht ungünstiger als bisher.

(Das englische Parlament) wurde Dienstag abends vertagt, nachdem es leztertage Sitzungen gehalten, welche die ganze Nacht über bis zum Tagesdämmern gedauert haben. Die Thronrede, mittels welcher die Vertagung erfolgte, gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen Großbritanniens zu allen auswärtigen Mächten und erwähnt insbesondere der mit Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Vereinbarungen sowie der Brüsseler Antislaverei-Conferenz.

(Rußland.) Wie man aus Petersburg in Ergänzung unserer früheren Meldung berichtet, tritt der russische Finanzminister Herr Wisnegradski am 27ten August seine kaukasische und central-asiatische Reise, und zwar via Niznij Novgorod an, wo er die gegenwärtig dort stattfindende große Messe besuchen wird. Ein zahlreicher Stab von hohen Beamten seines Ressorts wird Herrn Wisnegradski begleiten.

(Aus der französischen Kammer.) Hundert Mitgliedern der Rechten der französischen Kammer bildete sich eine neue Partei der Unabhängigen, die sich zur Republik bekennen wird.

(Aus Central-Amerika.) Der Vertreter von San Salvador in Mexiko erhielt von General Ezeta die Mittheilung, daß die Friedensverhandlungen günstig verlaufen. Nach dem >New-York Herald< ist der Friede bereits abgeschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das >Prager Abendblatt< meldet, dem Militär-Veteranenvereine in Arnsdorf 50 fl. zu spenden geruht.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nisobourg.**

(85. Fortsetzung.)

>Ich weiß, daß Sie klug und vorsichtig sind. Um Ihnen genau begreiflich zu machen, um was es sich handelt, muß ich Ihnen vor allem erzählen, daß der Vater Heinrich Wersons ein heftiger, maßlos eifersüchtiger Mann gewesen ist. Ich glaube nicht, daß er jemals auch nur den geringfügigsten Anlaß zur Eifersucht hatte; aber er war eben wahnsinnig in seine Frau verliebt, und Narren überlegen nicht lange. Eines Tages, als ich der schönen Martha einen Kuß rauben wollte, überraschte mich der Gatte, und ich glaubte einen Moment, daß er mich tödten würde; heute nicht kann ich den furchtbaren Ausdruck seiner Züge in der vergessen. Als ich neulich, mit dem Degen in der Hand, meinem jungen Gegner gegenübertrat und den ersten Entschluß hegte, ihm denselben ins Herz zu bohren, da ahnte ich nicht, wer jener Heinrich Werson sei, von dem ich Sie befreien sollte. In dem Augenblicke aber, in welchem ich den Todesstoß auszuführen im Begriff stand, begegneten sich unsere Blicke, und ich war sofort wie gelähmt. Mein Gegner sah genau so aus, wie der eifersüchtige Gatte, von dem ich Ihnen gesprochen habe. Es waren die gleichen Züge, der gleiche Blick. Kurzum, die Aehnlichkeit war so groß, daß ich einen Augenblick lang wähnte, der eifersüchtige Gatte der schönen Martha selbst stehe vor mir. Zum erstenmal in meinem Leben empfand ich — so lächerlich das mir jetzt ist — etwas wie Schreck, und das Wort, welches ich ausgesprochen habe, das Wort, welches Laubrac nicht verstehen konnte, war der Name: Laprete!>

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Kirchenverwaltung von Inzer zur Kirchenrestaurierung 60 fl. zu Spenden gerufen.

— (Die Militärpflicht der Eisenbahnbeamten.) Am 14. d. M. waren in St. Anton am Arlberg 16 Eisenbahn-Directoren aus Oesterreich-Ungarn unter dem Vorsteher des Präsidenten der Staatsbahnen, Freiherrn von Tzedil, zu einer Conferenz beisammen. Es handelte sich um Stellungnahme zu der Frage, „was mit den militärpflichtigen Eisenbahnbeamten im Kriegs-falle zu geschehen habe“. Die Berathung soll nach einer Meldung der „Wiener allgemeinen Zeitung“ zu dem Beschlusse geführt haben, dass künftig die definitive Anstellung als Beamter der Staatsbahnen erst erfolgen soll, nachdem der Bewerber seiner Militärpflicht Genüge gethan.

— (An meine liebe Mutter im Himmel!) Man berichtet aus Cincinnati: Eine Postkarte, adressirt an „Meine liebe Mutter im Himmel“, wurde diesertage im hiesigen Postamt unter den Briefen gefunden und dem Postmeister übergeben. Folgendes ist der wahrhaft rührende Inhalt der Karte: „Zu Hause. Liebe Mama! Ich bin so vereinsamt, seitdem du in den Himmel gegangen bist, und ich will zu dir kommen. Die Zeit scheint mir so lange. Du hast mir ja gesagt, ich könne zu dir kommen. Frau Clark ist freundlich zu mir, doch sie ist nicht wie du. Zeige dies dem lieben Gott und schicke nach mir, da mein Arm mir sehr wehe thut und du mir gesagt hast, dass ich im Himmel keine Schmerzen haben werde. Ich sende dir einen Kuss. Deine Dora.“ Postmeister Riley war durch das Wesen dieser von einem unglücklichen und wahrscheinlich kränklichen Waisenkinde geschriebenen Postkarte auf das tiefste bewegt und versucht es, die kleine Schreiberin ausfindig zu machen. Sollte ihm dies gelingen, so werden sich auch Mittel finden, für das arme Wesen etwas zu thun.

— (In die Sann gestürzt.) Aus Cilli wird der „Grazer Morgenpost“ geschrieben: Am 18. d. M. wurde der Inwohner Michael Polubar aus Pecovnik, welcher auf einem mit zwei Kühen bespannten und mit mehreren Säcken Getreide beladenen Wagen in eine Mühle fuhr, beim Passieren der unter dem Schlossberge neben der Sann befindlichen Quelle infolge Scheuwerdens der Kühe derart gegen die Sann gedrängt, dass der Wagen in die Sann stürzte, wobei Polubar derartige Verletzungen erlitt, dass er tags darauf starb.

— (Vegetarier-Congress.) Ein zweiter internationaler Vegetarier-Congress wird am 11., 12ten und 13. September d. J. in den Sälen der Memorial Hall zu London abgehalten werden. Die vegetarischen Lehren haben in den letzten Jahren in England mehr und mehr im großen Publicum Boden gefasst, und es ist der Zweck dieser internationalen Versammlung, über Mittel und Wege zu berathen, um die Ausbreitung der vegetarischen Doctrinen zu beschleunigen.

— (Großer Streik in Australien.) Reuters Office meldet aus Melbourne: Die Einstellung des Dienstes seitens der Officiere der Handelsmarine

verbreitet sich mit großer Schnelligkeit über die Häfen von Melbourne, Sidney und Brisbane. Die große Schiffs-fahrts-Gesellschaft hat beschlossen, die Fahrten ihrer Dampfer einzustellen. Zahlreiche Dampfer sind heute in den Häfen zurückgeblieben, weil die Officiere und Matrosen auf Befehl der Union die Schiffe verließen. Die Schiffsrheder suchen die Dienste von der Union nicht angehörender Schiffsmannschaft und offerieren derselben ein längeres Engagement bei erhöhten Bezügen.

— (Recept gegen Keuchhusten.) In der „Schlesischen Schulzeitung“ gibt ein Lehrer ein sehr einfaches Recept gegen Keuchhusten bekannt. Haserstroh wird klein geschnitten und dann so lange gekocht, bis eine dunkel gefärbte Brühe erzielt ist. Zu diesem Absude gibt man Zuckerant und lässt dann die Patienten denselben trinken. Der Lehrer versichert, dass durch dieses Mittel der Keuchhusten unter allen Umständen sehr gemildert, in den meisten Fällen aber auch gänzlich geheilt werde. Der betreffende Lehrer hat in seiner eigenen Praxis mehrere hundert Fälle von Heilung zu verzeichnen.

— (Butterbrot-Maschine.) Eine der letzten amerikanischen Erfindungen — einzig in ihrer Art — ist die Butterbrot-Streichmaschine. Sie steht in Verbindung mit einem patentierten Brotschneider und ihr eigentlicher Gebrauch ist hauptsächlich für Gefängnisse, Arbeits-häuser und sonstige Besserungs-Anstalten. Eine drehende, walzenförmige Bürste, welche von Zeit zu Zeit mit Butter versehen wird, streicht eine dünne Schicht von diesem köstlichen Fett auf das vom Brotschneider kommende Stück Brot. Diese Maschine kann mit Hand, Dampf oder Electricität betrieben werden und ist imstande, in einer Stunde 750 Laibe zu schneiden und mit Butter zu bestreichen.

— (Auflösung des Meininger Theaters.) Aus Meiningen wird berichtet: Den Mitgliedern des herzoglichen Hoftheaters ist ein amtliches, vom Hof-rath Chronogk unterzeichnetes Circular zugegangen, welches denselben die Auflösung des Meininger Hoftheaters in seiner bisherigen Beschaffenheit zu officieller Kenntnis bringt. Der Herzog hat beschlossen, seine Mitglieder nicht mehr gastieren zu lassen, wodurch für die Mitglieder die für die Reisen verdoppelte Gage wegfällt. Demgemäß wird auch das Repertoire durch die gebotene Mannigfaltigkeit umgestaltet, mit anderen Worten, das bekannte Meininger Theater hat aufgehört und tritt in die Verhältnisse eines gewöhnlichen kleinen Hoftheaters zurück. Der Herzog hat gestattet, dass diejenigen Mitglieder, die unter diesen veränderten Verhältnissen nicht bleiben wollen, bis 15. November aus dem Verbands des Hoftheaters austreten dürfen.

— (Tod aus Unvorsichtigkeit.) Zwei Gendarmen aus Vandœuvre in Frankreich hatten den Selbstmord eines erhängten Bauernknechtes zu constatieren. Einer derselben hatte ein Fläschchen Rum und ein Fläschchen Phenylsäure bei sich. Nachdem der Leichnam abgenommen war, wollte sich der Gendarm mit einem Schluck Rum stärken. Unglücklicherweise erwischte er die Phenylsäure und trank davon. Nach zwei Stunden war er todt. Er hinterlässt zwei Kinder.

„Ich kann Ihnen über diesen Punkt keinerlei Aufklärung geben; da er zu lebenslänglicher Galeerenarbeit verurtheilt ward, ist es das selbe, ob er noch lebt oder schon todt ist!“

„Sie haben recht, Septème; ob der Mörder lebt oder nicht, ist im Grunde einerlei.“

„Ich glaube zu errathen, was Sie zu thun beabsichtigen; seien Sie vorsichtig!“

„Unnötige Warnung! Ich bin kein Neuling und weiß, was ich will!“

„Sie sind ein fürchterlicher Mensch, Verboise! Ihre Tollkühnheit erschreckt mich zuweilen!“

„Um, — und doch thue ich nichts anderes, als dass ich mir Sie zum Vorbild nehme!“

„Da würde ich Ihnen doch rathen, mich nicht in allem und jedem nachzuahmen.“

„Lieber Septème, ein kluger Mensch ahmt nur das Beste nach!“

Er stand auf, reichte dem Verwundeten die Hand und entfernte sich mit dem Wunsche, derselbe möge bald genesen.

Der Italiener Paulo war in dem jungen, eleganten Freiherrn von Verboise nicht wiederzuerkennen. Er spielte seine Rolle und täuschte die Welt mit einer wahren Meisterschaft.

Während er rasch über den Boulevard dahinschritt, murmelte er leise vor sich hin:

„Ich bin ein Glücksvogel, süßwahr, ich habe Glück! Das hätte ich mir nicht träumen lassen! Jetzt, jetzt habe ich das Feste in den Händen! Diesemal halte ich dich fest, Heinrich Merson! Die Enkelin ein-er Marquise — er lächelte boshaft — die Gattin des Sohnes eines auf Lebensdauer verurtheilten Mörders! Nein, nein, ich darf es nicht zugeben, um keinen Preis! Ich thue nur ein gutes Werk, wenn ich es verhindere und — mir das Mädchen sichere, das Mädchen und ihre Millionen!“

— (Continental Fashion.) Unter diesem Namen erscheint eben bei Trischler & Co. in London die erste Nummer einer überaus geschmackvoll ausgestatteten und vortrefflich gezeichneten englischen Modezeitung, in welcher wir das bekannte österreichische Blatt „Wiener Mode“ erkennen. Es ist das erstmal, dass ein in Oesterreich publiciertes Organ eine englische Uebersetzung erlebt. Dass die so geschickt redigirte „Wiener Mode“ auch jenseits des Canals und in den englischen Colonien Erfolg haben wird, ist kaum zu bezweifeln.

— (Eine Bergbesteigung.) Am letzten Freitag wurde von dem Hochtouristen Robert Hans Schmitt aus Wien und Johann Santner von Bozen die an 3000 Meter hohe, bisher vergeblich umworbene Fünffingerspitze in der Langkofelgruppe bei mehr als zehntausendiger, äußerst gefährlicher Kletterarbeit zum erstenmale erstiegen. Santner meinte aber nach glücklicher Beendigung der Partie: „Nicht um Baron Rothschilds Millionen gieng er nochmals auf die Fünffingerspitze.“

— (Die Laune eines Nabobs.) Jüdische Zeitungen erzählen, dass der ganze Haushalt des Nabobs Sultan Nawaz Jung, eines wohlbekannten Edelmannes am Hofe des Nizam von Hyderabad, jüngst eine Woche lang damit beschäftigt war, die Hochzeit eines Puppenpaares zu feiern. Die Ceremonie gieng mit großem Pomp vor sich. Die ganze kostspielige Affaire hatte nur den Zweck, die siebenjährige Enkelin des Nabobs zu amüsiren.

— (Ein Todesurtheil.) Die Dienstmagd Marie Sindelar, welche am 16. Mai ihren fünf-jährigen Sohn auf dem Felde hinter dem Weinberger Friedhofe erdroffelt hatte, wurde von den Geschwornen in Prag mit elf Stimmen für schuldig erkannt und ins-folge dessen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Eisenbahn-Unglück.) Zwischen Biel und Neuenburg in der Schweiz fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Zehn Reisende wurden mehr oder weniger schwer, der Locomotivführer und zwei Heizer schwer verwundet.

— (Devot.) Fürst (auf der Jagd): „Um, jetzt habe ich schon wieder gefehlt!“ — Förster: „Durchlaucht belieben eben von Ihrem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Kaiserfest in Töplitz.) Aus Töplitz in Unterkrain berichtet man uns: Wie alljährlich, so waren auch heuer am Vorabende des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers die Fenster der meisten hiesigen Gebäude bei eingetretener Dunkelheit festlich beleuchtet. An einigen derselben prangten die transparenten Bild-nisse des Allerhöchsten Herrscherpaares, der Kaiserkrone, der Staats- und Länderwappen und andere mehr. Eine aus bereits genesenen Soldaten der 1. und 1. Militär-Badeheilanstalt bestehende Abtheilung hielt unter Com-mando eines Feldwebels und von einer kleinen Musik-kapelle begleitet einen Umzug mit Campions und into-nierte vor den Gebäuden der Civil- und Militärbehörden

XIV.

Heinrich Merson war bereits eifrig in seinem Atelier beschäftigt, als Victorine ihm die Frühpost brachte. Zwei Briefe waren gleichgiltigen Inhaltes. Jetzt öffnete Heinrich auch den dritten Brief und las mit steigender Bestürzung dessen Inhalt. Derselbe lautete:

„Mein Herr!“

Ich huldice dem Grundsätze, dass man jenen, welche man achtet und für die man sich interessirt, bedingungslose Wahrheit entgegenzubringen hat. Der Muth, welchen Sie in dem Zweikampfe mit dem Freiherrn von Septème an den Tag legten, gibt mir die Garantie, dass Sie in meinem Briefe nur ein Wahr-zeichen der Sympathie sehen werden, wenn ich Ihnen in demselben die seltsamen Mittheilungen wiederhole, die mir gestern zufällig zu Ohren gekommen sind.

„Ich will mich gern dem Glauben hingeben, dass man sich getäuscht, dass man Sie für einen andern gehalten, dass Sie auf diese Weise zum Gegenstande unfreiwilliger Verleumdung geworden sind. Man will nämlich behaupten, dass Sie einen Namen tragen, welcher nicht der Ihrige ist, und dass Sie in Wirklichkeit Heinrich Laprete heißen. Die Person, der ich diese Mittheilung verdanke, behauptet sogar, dass Sie den Namen Merson angenommen haben, um sich nicht Laprete nennen zu müssen, da dieser Name mit Schande behaftet sei, weil vor achtzehn Jahren der Jagdhüter Friedrich Laprete wegen gemeinen Mordes, verübt an seinem Herrn und Wohlthäter, zu lebenslänglicher Galeerenarbeit verurtheilt ward; doch bin ich überzeugt, dass hier eine Täuschung obwalten muss und Sie nicht der Sohn des Mörders Friedrich Laprete sein können. Ich glaube meiner Pflicht als ehrlicher Mann nachzukommen, indem ich Ihnen das Gerücht wieder-hole, welches man mit Ihnen in Zusammenhang bringt und das, wenn es nicht energisch widerlegt wird, Ihre Ruhe und Zukunft bedrohen kann.“ (Fortsetzung folgt.)

„Laprete?“ wiederholte Verboise langsam, als suche er in seinem Gedächtnis.

„Ja, Laprete, und ich bin fest überzeugt, dass der Mann, welchen man unter dem Namen Heinrich Merson kennt, niemand anderer ist, als der Sohn jenes — Laprete!“

„Er und seine Mutter leben also nach Ihrem Dafürhalten unter einem falschen Namen?“

„Sie sollen es sogleich erfahren und sollen auch das Geheimnis ergründen, das fürchterliche Geheimnis, welches die Mutter des jungen Mannes so sorgfältig vor aller Welt verbirgt. Als ich Frau Laprete vor etwa zwanzig Jahren zuerst sah, da war ihr Gatte Jagdhüter in La Pomellière; er stand in Diensten Sosthène's von Premorin!“

Die Augen Verboise's leuchteten auf in gehässiger Freude.

„Ah, ich verstehe,“ rief er frohlockend, „man hat mir von dem graufigen Tode des Vicomte Sosthène von Premorin erzählt; er ward von seinem Jagdhüter ermordet, und dieser Jagdhüter hieß Laprete!“

„Ja, Baron, das ist es!“

„Der junge Architect und seine Mutter, die unter dem falschen Namen Merson leben, sind folglich der Sohn und die Gattin des Mörders Sosthène's von Premorin?“

Septème ward bei diesen Worten unwillkürlich sehr bleich; er konnte auch eine seltsame nervöse Er-regung nicht unterdrücken. Die Lippen Verboise's umspielte ein böses Lächeln.

„Lieber Septème, was Sie mir da mitgetheilt haben, ist für mich von unschätzbarem Wert. Was ich von Ihnen erfahren, ist für mich von größerem Belang, als der Tod meines Nebenbuhlers es gewesen wäre. Wozu ist der Mörder verurtheilt worden?“

„Zu lebenslänglicher Galeerenstrafe; es sind seit-dem achtzehn Jahre vergangen.“

„Und weiß man, ob Laprete noch lebt?“

die Volkshymne. Nach beendetem Umzuge erfolgte vor dem ebenso hübsch als geschmackvoll decorierten Gebäude der Militär-Heilanstalt die Abbrennung eines bengalischen Feuerwerkes bei gleichzeitiger Abführung der Volkshymne durch die in einen Kreis zusammengetretenen Unterofficiere. Ein zahlreiches Publicum hatte sich dem Zuge angeschlossen und folgte mit beifälligem Interesse den Productionen desselben. Die von der freiwilligen Feuerwehr dem Vernehmen nach geplante Parade-Ausrückung zur Veranstaltung eines Fackelzuges mußte unterbleiben, da die Feuerwehr erst um 10 Uhr abends von einem in den benachbarten Dörfern untergegangenen Schiffschadenfeuer, zu welchem sie um halb 6 Uhr abgerückt war, nach Töplitz zurückkehrte. Heute den 18. August celebrierte Herr Pfarrer Babnik um 9 Uhr vormittags ein Hochamt, zu welchem sich die Ortsvorsteher, das Militär mit seinen Vorgesetzten, die k. k. Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr, der Lehrkörper der hiesigen Schule, die Schuljugend, mehrere Badegäste und Landleute eingefunden hatten. Zu Mittag vereinigte sich die Mehrzahl der noch hier weilenden Badegäste mit den Honoratioren des Ortes zu einem Diner im Speisesaale des Curhauses, wobei Herr Bürgermeister Kulowiz in einem Toaste auf das Wohl des Monarchen den Empfindungen der Anwesenden in einer der Feier des Tages würdigen Weise Ausdruck verlieh. Die Gesellschaft war sehr animiert und trennte sich in der heitersten Stimmung. Nachmittags veranstalteten die Unterofficiere der Militär-Heilanstalt in herkömmlicher Weise, und zwar in den Localitäten des Gasthauses «zum grünen Berg», eine mit Tanz und Feuerwerk verbundene gesellige Unterhaltung, zu welcher über erfolgte Einladung zahlreiche Persönlichkeiten des Civilstandes erschienen waren und welche Festlichkeit gleichfalls den ungetrübtesten Verlauf nahm.

(Landtagswahlen in Kärnten.) Gestern begannen die Landtagswahlen in Kärnten, und zwar in der Gruppe der Landgemeinden, welche 14 Abgeordnete zu wählen hat. Wie man uns aus Klagenfurt telegraphisch, gehören — mit Ausnahme von Einspieler und Muri — sämtliche Gewählte der liberalen Partei an. In der Gruppe der Städte und Märkte finden die Wahlen am nächsten Montag statt.

(Des Kaisers Geburtsfest.) Ueber die Abhaltung der Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers in der Stadt Gottschee berichtet man uns von dort: Am Vorabende, den 17. August, wurden von der städtischen Musikkapelle vor dem Schlossgebäude, als dem Wohnsitz des Herrn Bezirkshauptmannes, die Volkshymne und noch mehrere Musikstücke aufgeführt. Alle Gebäude am Hauptplatze waren beleuchtet und besetzt. Montag morgens um 5 Uhr wurde von der genannten Musikkapelle Tagreveille gehalten. Um 10 Uhr vormittags fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welches der hochw. Herr Pfarrdechant Krese unter Assistenz der Herren Pfarrcooperatoren celebrierte und welchem die hierortige Beamtenenschaft, die Mitglieder der Gemeindevertretung, die Professoren des hiesigen k. k. Staats-Untergymnasiums, der Lehrkörper der Volksschule, die k. k. Gendarmerie, die Feuerwehr und eine zahlreiche Menge Andächtiger anwohnten; am Schlusse des Hochamtes wurde die Volkshymne und das Te Deum laudamus gesungen. Nach vollendetem Hochamte besitzerte die in Parade ausgerückte Feuerwehr unter klingendem Spiele vor dem Amtsgebäude, wo der Herr Bezirkshauptmann mit den Beamten Aufstellung genommen hatte.

(Steiermärkischer Landtag.) Nach der «Grazer Morgenpost» zugekommenen Mittheilungen wird der steiermärkische Landtag zu seiner diesjährigen Session Mitte October einberufen werden.

(Aus Ratschach) schreibt man uns: Der 60. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde auch in Ratschach feierlich begangen. Nachdem am Vorabende schon die freiwillige Feuerwehr im Garten der Frau Gmeiner eine Tombola mit Musik veranstaltet hatte, die gut besucht war und ein gutes Resultat ergab, wurde am 18. August um 9 Uhr ein feierliches Hochamt abgehalten, welches kirchlichen Feier die Herren Beamten des Bezirksgerichtes und des Steueramtes sowie Seine Durchlaucht Fürst Eugen Wrede, k. und k. Kämmerer und Linien-Schiffs-Capitän a. D., sammt Familie, die Honoratioren des Ortes und noch viele andere Andächtige beizwohnten. Durch die Munificenz des durch Untwohlsein verhinderten Herrn Dr. Ludwig Ritter von Gutmannsthal-Benvenuti, Herrschaftsbesitzer in Weizelstein, wurde um 12 Uhr mittags im Gasthause Podlesnik in Gegenwart Sr. Durchlaucht des Fürsten Wrede als Stellvertreter des erkrankten Herrn Dr. Gutmannsthal, des Herrn Pfarrers, des Herrn Bezirksrichters und mehrerer anderer eine Armenbegrüßung veranstaltet, wobei die Armen der Gemeinde Ratschach nicht nur mit Speisen und Getränken versehen, sondern auch mit Geld theilhaft wurden. Pfarrer Zagorjan und Forstmeister Scheyer hielten hiebei an die Armen patriotische Ansprachen.

(Jubiläum.) Der Präsident der krainischen Notariatskammer, Herr Dr. Barthelma Suppanz, feiert morgen seinen achtzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlasse veranstalten Samstag abends 8 Uhr die Herren Notare und Notariats-Candidaten im «Hotel Elefant» ein Festbankett, während der Sängerkor der Citalnic

und der «Sokol» dem Jubilar heute abends 9 Uhr vor seiner Wohnung in der Deutschen Gasse eine Serenade mit Fackelzug darbringen. Der Verein «Sokol» veranstaltet außerdem am kommenden Montag dem Jubilar zu Ehren einen Sokol-Abend.

(Die bosnischen Truppen in Wien.) Gestern vormittags sind die bosnisch-hercegovinischen Truppen zur Brigade-Übung auf der Schmelz ausgerückt. Die Burgwache werden sie erst am Freitag und Samstag beziehen. Am 26. d. M. verlassen die militärischen Gäste Wien, um sich zu den Corpsmandövern nach Lemberg in Oberösterreich zu begeben. Von hier aus werden sie die Heimreise nach Bosnien und die Hercegovina antreten.

(Todesfall.) Der Herr k. k. Oberingenieur Konrad Grimm beim Baudepartement der k. k. Landesregierung ist gestern vormittags einem Schlaganfall erlegen.

(Aus Krainburg) berichtet man uns, daß das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers auch dort feierlichst begangen wurde. In der Stadtpfarrkirche fand ein solennes Hochamt mit Tebeum statt, welchem sämtliche Staatsbeamten, die Honoratioren und Vereine sowie ein zahlreiches Publicum aus der Stadt und vom Lande beizwohnten. Die öffentlichen und viele Privatgebäude waren besetzt.

(Vermählung.) In der erzbischöflichen Kapelle in Görz hat vorgestern die Trauung der Freiin Amalie von Flotow, einer Verwandten des Componisten der «Martha», mit dem Freiherrn von Chraiger stattgefunden.

(Krankenversicherung.) Anlässlich einer von der Wiener genossenschaftlichen Krankencasse der Webwarenzurichter und Wäscher vorgelegten Statutenänderung ist von kompetenter Seite entschieden worden, daß Dienstboten, welche im Gewerbe verwendet werden, nicht der Dienstboten-Krankencasse, sondern der betreffenden Gehilfen-Krankencasse, beziehungsweise, wenn keine solche besteht, der Bezirks-Krankencasse angehören.

(Spende.) Herr kaiserl. Rath Murnik hat aus Anlaß des 60. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers dem krainischen Militär-Veteranencorps den Betrag von 50 fl. gespendet.

(Unglücksfall.) Aus Grafnigg kommt die Nachricht, daß die Tochter des dortigen Stationschefs gestern das Unglück hatte, von einem Zuge überfahren und dadurch getödtet zu werden.

(Eine Riesen-Forelle.) Diefertageturde im Gullingbache in Steiermark nächst dem Behrumpfe der Steinmühle eine Lachsforelle gefangen, welche 1 1/2 Meter in der Länge mißt und 22 Kilo schwer ist. Der seltene Fisch ist Eigenthum des Guts- und Brauereibesizers in Aigen, Herrn J. Keller.

(Ermordung eines Gemeindevieners.) Aus Marburg wird berichtet: In Roswein wurde der Ausrufer Johann Frgolitsch, als er die executive Feilbietung einiger Fahrnisse des Besitzers Windisch vor dessen Hause verkündet hatte, von letzterem ins Haus gerufen und beim Betreten desselben mit einem stumpfen Instrumente erschlagen.

(Italienischer Schulverein.) Die Triester Blätter bringen die Nachricht, daß die Statuten eines «Lega nazionale» benannten Vereines, welcher an die Stelle des aufgelösten «Pro Patria»-Vereines treten soll, dem Ministerium des Innern zur Bescheinigung vorgelegt worden seien.

(Getreide-Export.) Aus Pragerhof wird uns telegraphisch: Die Getreide-Ausfuhr aus Ungarn nach der Schweiz und Italien nimmt bereits erhebliche Dimensionen an. Täglich passieren zehn bis zwölf Separatlastenzüge mit Getreide die hiesige Station.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 20. August. Gegenüber den Meldungen von einer neuen Note Serbiens, betreffend die Schweine-Einfuhr nach Ungarn, in welcher mit einer eventuellen Lösung des Handelsvertrages gedroht wird, erfährt das «Fremdenblatt» von kompetenter Seite, daß von einer solchen Note oder einer Absicht der serbischen Regierung, eine solche Erklärung an die österreichisch-ungarische Regierung zu richten, nichts bekannt sei. Die Sprache des serbischen Gesandten in Wien in dieser Angelegenheit sei vielmehr entgegenkommend und freundschaftlich. Das «Fremdenblatt» weist auf die leidenschaftliche Befehdung der serbischen Parteien als die wahrscheinliche Ursprungsquelle dieser und ähnlicher alarmierender und verletzender Nachrichten hin, weshalb auch die aus serbischen Quellen stammenden Nachrichten, insoweit der Parteihader im Lande wüthe, stets mit großer Vorsicht aufzunehmen seien.
Bölkermarkt, 20. August. Zu Landtags-Abg.-ordneten im Landwahlbezirke Bölkermarkt wurden gewählt: Gregor Einspieler, Pfarrer in Arnoldstein, und Franz Muri, Realitätenbesitzer in Seeland — beide slovenische Candidaten.
Bern, 20. August. Gestern abends fand im Canton Waadt ein furchtbarer Sturmwind statt, welcher enormen Schaden anrichtete.

Madrid, 20. August. Einige Fälle von Cholera sind in Tortosa vorgekommen. Eine Depesche aus Malaga meldet, daß ein Cholerafall an Bord eines englischen, von Valencia gekommenen Dampfers constatirt worden ist.

London, 20. August. Eine Depesche der «Times» aus Montevideo bezeichnet die dortige politische und finanzielle Lage als eine sehr gespannte. Der Präsident sehe sich veranlaßt, militärische Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Newyork, 20. August. Der Vertreter der Republik San Salvador in Guatemala meldet telegraphisch, General Ezeta habe unter ehrenhaften Bedingungen Frieden geschlossen.

6. Verzeichnis

der für die Abbrändler von Dragowinndorf beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Spenden:
Sammlung der Pfarrämter: Roschana 5 fl. 64 kr., Lojice 4 fl., Altenmarkt bei Laas 7 fl. 33 kr., Raunich 3 fl., Pönlstein 3 fl., Weißkirchen 1 fl. 40 kr., Haidobitz 3 fl. 50 kr., Rudolfswert 18 fl. 67 kr., Pöllandl 1 fl. 10 kr., Aindöb 6 fl., St. Lorenz 4 fl. 42 kr., Neubegg 1 fl. 80 kr., Stopitsch 4 fl., Raichau 2 fl. 50 kr., Döbbernt 5 fl., Bruhnik 4 fl. 40 kr., Tschermoltsch 2 fl., Unterwarmberg 1 fl. 50 kr., Pinach 12 fl. 72 kr.; Sammlung der Gemeinde-Ämter Rudolfswert 12 fl. 50 kr., Großlad 11 fl.; Herr Alois Schiebel, Gutsbesitzer in Breitenau, 5 fl.

Verstorbene.

Den 19. August. Maria Horvath, Officiers-Witwe, 74 J., Kufthal 11, Lungenödem.
Den 20. August. August Kerchin, Revidentens-Sohn, 2 J., Maria-Theresien-Straße 26, Darmkatarrh. — Jakob Knez, Arbeiters-Sohn, 28 Tage, Grubergasse 3, Darmkatarrh.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (12 Klafter).
Durchschnitts-Preise.

	Mtr. fl. kr.	Mgs. fl. kr.		Mtr. fl. kr.	Mgs. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 1	6 69	Butter pr. Kilo	— 80	—
Korn	3 90	4 64	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste	3 74	4 16	Milch pr. Viter	— 3	—
Hafer	3 25	2 83	Rindfleisch pr. Kilo	— 59	—
Halbfrucht	—	5 50	Kalbfleisch	— 60	—
Heiden	4 71	5 61	Schweinefleisch	— 66	—
Hirse	4 71	4 41	Schäpffenfleisch	— 36	—
Kukuruz	5 4	5 23	Hähdel pr. Stück	— 45	—
Erbsäpel 100 Kilo	2 23	—	Tauben	— 15	—
Linzen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 35	—
Erbsen	10	—	Stroh	1 45	—
Erbsen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 40	—
Rindschmalz Kilo	— 90	—	— weiches, »	4 40	—
Schweineschmalz »	— 70	—	Wein, roth, 100 Vit.	— 20	—
Speck, frisch, »	— 64	—	— weißer, »	— 24	—
— geräuchert »	— 70	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Sulptemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungswindungen in 24 Stunden
7	U. Mg.	735.3	17.2	D. schwach	Nebel	
20.	2 » N.	733.9	31.0	D. schwach	heiter	0.00
	9 » N.	735.2	22.7	D. schwach	heiter	

Herrlicher Morgen, gegen 6 Uhr früh dichter Nebel, nach 7 Uhr verwindend; später heißer, sonniger Tag. Hitze im Zunehmen. Deftliche Luftströmung anhaltend. Um halb 10 Uhr Wetterleuchten in N. — Das Tagesmittel der Wärme 23.8°, um 5.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depöt G. Henneberg k. und k. Hoflieferant, Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (6) 11—7

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres vielgeliebten Vaters, des Herrn

Franz Kotnik

für die zahlreiche Theilnahme am Leichenzuge und für die schönen Kranzspenden, dann den Deputationen, und zwar jener des Bezirksrathes, des Ortsrathes, der Gemeindevertretung, der «Kmetzka posojilnica», der «Citalnica», des Jagdvereines, sämtlich in Oberlaibach; der hochwürdigen Geistlichkeit, der Lehrerschaft mit der Schuljugend, der Oberlaibacher und Franzdorfer freiwilligen Feuerwehr, dem «Ljubljanski Sokol», dem «Bicyclisten-Club», dem «Ljubljana», dem «Borovniško bralno društvo», dem «Slovenski slavci» für den rührenden Gesang, der Verberer freiwilligen Feuerwehr und den Nachbarn sowie allen Arbeitern des theuren Verstorbenen sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Berd am 18. August 1890.

Course an der Wiener Börse vom 20. August 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Circus Hubert Cooke advertisement. Features the text 'Circus Hubert Cooke neben der Lattermannsallee.' and 'grosse Vorstellung' with details about the program and dates.

Advertisement for a Casino event. Text: 'Die Casino-Direction im Vereine mit dem Officierscorps und Militaerbeamten der Garnison Laibach veranstaltet am 30. August 1. J. Tanzkränzen'.

Legal notices and advertisements. Includes 'Sucht Stelle ein thätiger Mann' and 'Razglas' with details about legal proceedings and real estate matters.

Legal notices and advertisements. Includes 'Curatorsbestellung', 'Reaffumierung', and 'Razglas' with details about court orders and real estate matters.